

Ralf Emberger

Bücherei Engerthstraße, Engerthstraße 197, 1020 Wien

**Optimierung des Veranstaltungswesens in der
Bücherei Engerthstraße**

Projektarbeit im Rahmen der Ausbildung für BibliothekarInnen
Öffentlicher Bibliotheken im gehobenen Fachdienst
2010-2012

23.1. 2012

Abstract: Ein kurzes Vorwort

Im folgenden Text behandle ich ausschließlich Veranstaltungen für Erwachsene. Natürlich bedeutet dies nicht, dass ich Veranstaltungen für Kinder nicht für mindestens genauso wichtig erachte, doch verfolgen diese oft einen ganz anderen Zweck als jene.

Früher war die Bücherei Engerthstraße bekannt für Veranstaltungen im literarischen Bereich. Oft fanden Lesungen, Literaturabende und sogar Kabaretts statt. In den letzten Jahren jedoch lag die Bibliothek – auch aufgrund personeller Problematiken - als Veranstaltungsort brach, bis unser neues, junges und engagiertes Büchereiteam sich entschloss, die Lokalität wieder als Ort des kulturellen Austausches wahrzunehmen, als Ort an welchem Kultur stattfinden kann und soll. Im Rahmen meiner Projektarbeit wollte ich versuchen ein, innerhalb des Zweigstellenveranstaltungsbudgets der Büchereien Wien liegendes, für den Standort maßgeschneidertes Veranstaltungskonzept zu erstellen und eine ideale und ausgewogene Programmierung zu erreichen, was mir jedoch bis dato, wie ich vorausschicken muss, nur bedingt gelungen zu sein scheint. Die Leserinnen und Leser sollen durch Veranstaltungen noch enger an den Standort gebunden, im Idealfall auch neue KundInnen für die Büchereien Wien gewonnen werden. Längerfristiges Ziel ist auch eine gewisse Imageveränderung, der Bücherei Engerthstraße im Speziellen und der Büchereien Wien als Gesamtkonstrukt, weg von den verstaubten Klischeevorstellungen, die immer noch in den Köpfen der meisten Menschen vorhanden sind: weg also von den Vorstellungen von den düsteren, vollgestopften Bücherhallen und -räumen, in denen die absolute Ruhe, die stets vorzuherrschen hat, von resolut streng blickenden BibliothekarInnen quasi mit dem Rohrstab durchgesetzt wird, hin zu einer Realität, in der öffentliche Büchereien als offener Ort der Kommunikation, als Treffpunkt unterschiedlicher Menschen, als Ort des Abenteuers für Kinder und auch als Ort der Kultur für Erwachsene, wahrgenommen werden.

Inhalt

Einleitung	4
I Warum Veranstaltungen in öffentlichen Bibliotheken?	6
1) <i>Veranstaltungen als Werbung für öffentliche Büchereien</i>	6
2) <i>Veranstaltungen als Mittel zur KundInnenbindung</i>	8
3) <i>Veranstaltungen als kulturelle Nahersorgung</i>	9
II Ziele für die Bücherei Engerthstraße	10
1) <i>Mittelfristige Ziele oder: Wie lässt sich eine kleine Bücherei als Veranstaltungsort etablieren?</i>	10
2) <i>Längerfristige Ziele oder: „Ist es möglich durch Veranstaltungen mehr Menschen in die Bücherei zu locken und das Image kleinerer Zweigstellen zu verbessern?“</i>	11
III Voraussetzungen	13
1) <i>Räumliche Voraussetzungen</i>	13
2) <i>Finanzielle und personelle Voraussetzungen</i>	14
IV Konzepte und „Dreisäulenmodell“	15
1) <i>Fantasy</i>	16
2) <i>„Herkömmliches“</i>	17
3) <i>Alternativen</i>	17
V Was ist bisher geschehen?	19
1) <i>Veranstaltungen</i>	20
2) <i>Zukunftsmusik</i>	24
VI Probleme	25
1) <i>Prinzipielle Probleme</i>	24
2) <i>Persönliche und andere Probleme</i>	25
Anmerkung	28
Quellenangaben	29

Einleitung

Die Wiener Leopoldstadt ist ein äußerst heterogener Bezirk. Ebendiese Heterogenität resultiert aus der Historie des Bezirks, der ursprünglich die gesamte sogenannte „Mazzesinsel“, also die gesamte Fläche zwischen Donaukanal und Donau, die nun aufgeteilt ist zwischen 2. Bezirk und 20. Bezirk (Brigittenau), bedeckte: einerseits entwickelte sich der Stadtteil bereits recht früh partiell zu einem klassischen Arbeiterbezirk, mit den dafür typischen Gemeindebauten der Zwischen- und Nachkriegszeit, andererseits ist er ebenso beeinflusst vom – vor allem jüdischen – Bürgertum.

Auch „landschaftlich“ präsentiert sich das Bild der Leopoldstadt als ein äußerst vielschichtiges; sie ist sowohl geprägt von prosperierender Urbanität und also der Nähe zur Inneren Stadt (dem ersten Bezirk) wie auch von großen Parkanlagen, wie dem barocken Augarten und dem riesigen, weitläufigen Pratergelände, der sogenannten „grünen Lunge Wiens“, die mehr als 50% der gesamten Bezirksfläche bilden, von Donau und Donaukanal, von historischen Gebäuden, kleinteiligen langsam gewachsenen Grätzeln, wie auch von neu, quasi am Reißbrett entstandenen, modernen bis geradezu modernistischen Stadtteilen (Krieau, Messe etc.).

Die ungefähr 95 000 Einwohner der Leopoldstadt werden literarisch unter anderem von zwei Filialen der Büchereien Wien versorgt: die etwas größere Bücherei Zirkusgasse, die jedoch keine Veranstaltungen für Erwachsene anbietet, in der Nähe zur Taborstraße, zum Augarten und zum Karmelitermarkt, also in der generell etwas wohlhabenderen, besser situierten und urbaneren Gegend des 2. Bezirks liegend und naturgemäß die Bücherei Engerthstraße, eher in der kaufkraft- und strukturschwächeren beheimatet. Der ehemals berühmt-berüchtigte Mexikoplatz, ein früherer Drogenschlagplatz und zwielichtiges Schmugglerparadies, liegt in der näheren Umgebung wie auch der Verkehrsknotenpunkt Praterstern, früher gern als baulicher Schandfleck Wiens bezeichnet, in den letzten Jahren jedoch renoviert und etwas revitalisiert, ebenso die sommerliche Erholungs- und Erholungsoase der Wienerinnen und Wiener, die Donauinsel und etliche Gemeindebauten. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund ist - völlig wertfrei betrachtet – selbst für Wien recht hoch, laut Statistik Austria liegt er bei über 40 Prozent¹.

¹ Aus: „Migration und Integration – Zahlen, Daten, Indikatoren 2011“, S. 108

In den letzten Jahren entstanden im unmittelbaren Einzugsbereich der Bibliothek jedoch neue große Wohnhäuser. Viele, vor allem jüngere, Familien mit Kindern zogen in diese Gegend, was eine gewissen Gentrifizierung, übrigens ein sehr interessanter Neologismus, der einen sozioökonomischen Umstrukturierungsprozess urbaner Quartiere beschreibt, und eben eine dementsprechende, fortschreitende soziale Durchmischung zur Folge hatte und immer noch hat, da ebendieser Prozess noch lange nicht abgeschlossen scheint. In Ballungszentren, wie Wien nun mal eines ist, ist diese Durchmischung verschiedener Ethnien und gesellschaftlicher Schichten immer interessant und wirkt potenziell - gerade in sogenannten Problembezirken - situationsverbessernd, er beugt einer gewissen Ghettobildung vor, was im Sinne von (auch kultureller) Diversität, aber auch Integration diverser Minderheiten nur vorteilhaft sein kann und sogar enorme Chancen eröffnet, wobei ich hier nicht, sicher im Ansatz richtige, jedoch mittlerweile etwas überstrapazierte und pathetische Floskeln wie jene vom „gegenseitigen lernen“ verwenden möchte. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die – beim Entstehen dieses Textes - baldige Ansiedlung der Wirtschaftsuniversität Wien mit über 25.000 Studierenden neben dem Messegelände und dem Prater, was vermutlich in absehbarer Zukunft einen weiteren Urbanisierungsschub mit sich bringen wird.

Was jedoch fehlt in dieser Gegend Wiens ist ein adäquates interessantes oder einladendes kulturelles Angebot. Subkulturelle Gelüste werden zwar durch das Lokal „Fluc“ am Praterstern teilweise gestillt, doch eindeutig fehlen Kinos, Theater, Kabarett und Möglichkeiten für Lesungen, kleinere Konzerte und ähnliches. Natürlich war ich mir von Anfang an bewusst, dass eine kleine Büchereizweigstelle diesen Umstand weder ändern wird können, noch kann es auch deren Hauptaufgabe sein, alle infrastrukturellen Aufgaben im kulturellen Bereich zu erfüllen, zu vielseitig sind die Voraussetzungen und Aufgaben für moderne bibliothekarische Arbeit: wichtig hierbei zu erwähnen sind die interkulturelle Bibliotheksarbeit, die in einer großstädtischen Gesellschaft wie Wien immer wichtiger werden wird, sowie auch Bildungsangebote, vor allem für Kinder und Jugendliche, die – siehe PISA – ebenfalls von äußerster Wichtigkeit sind. Naturgemäß darf auch die ursprüngliche Kernaufgabe und Kernkompetenz einer Büchereifiliale, also die literarische Nahversorgung, gleichzeitig nicht vernachlässigt werden.

Die Büchereien Wien sollen für alle da sein, was ein hehres Ziel aber auch ein diffiziles Unterfangen darstellt und in Zukunft vermutlich noch schwieriger zu erreichen werden wird, da die bereits seit Jahren allgegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftskrisen, vom heutigen Stand der Dinge aus betrachtet, auf absehbare Zeit nicht zu lösen sein werden und die damit einhergehende Spardiktate nicht spurlos an der Stadt Wien und somit auch nicht an den

Büchereien Wien vorüberziehen-, die Aufgaben der BibliothekarInnen jedoch offensichtlich eher mehr, denn weniger werden.

Das bisherige Fehlen von Kulturangeboten in diesem Teil des Bezirks kann aber als Chance angesehen werden, eine gewisse Leere auszufüllen und so den Bildungsauftrag, den öffentliche Büchereien ja haben und natürlich sogar haben müssen, besser und effektiver ausführen zu können.

Kulturelle Bibliotheksarbeit ist aus mehreren Gründen ein wichtiger Teil des Gesamtpakets „Öffentliche Bibliothek“.

I Warum Veranstaltungen in Öffentlichen Bibliotheken?

1) Veranstaltungen als Werbung für die Büchereien

Um beispielsweise mediale Aufmerksamkeit zu generieren und um auch Abseits der Medien, im „Gespräch“ zu bleiben ist es für die Büchereien Wien beinahe unerlässlich Veranstaltungen anzubieten. Niederschwelligkeit ist hierbei ein sehr wichtiger Terminus, weshalb es gut und richtig ist, kein Eintrittsgeld zu verlangen, wie es bei den Büchereien Wien Usus ist. Der kommerzielle Gedanke kann hierbei sowieso nicht im Vordergrund stehen dürfen.

Gerade auch für kleinere Zweigstellen lässt sich, meines Erachtens, durch eine gelungene Veranstaltungsprogrammierung enormer Mehrwert erzeugen. Historisch aus den Arbeiterbibliotheken erwachsen, befinden sich nämlich viele der Filialen des Zweigstellennetzes der Büchereien Wien in - vorsichtig - als unattraktiv zu bezeichnenden Gegenden: in unübersichtlichen Gemeindebauten oder in kleinen Seitengassen. Daraus ließe sich ein logisches Aufmerksamkeits- und Wahrnehmungsdefizit aufseiten der Bevölkerung gegenüber diesen Büchereien folgern. Gerade in unserer offensichtlich von grellen Webesujets reizüberfluteten Gesellschaft, ist es unerlässlich, auch für öffentliche Einrichtungen, im Gespräch zu bleiben. Wodurch könnte dies besser erreicht werden als durch Veranstaltungen?

Die meisten kleinen Zweigstellen der Büchereien Wien sind jedoch leider gehandicapt durch ein weiteres Problem, das profan klingen mag, jedoch oft Veranstaltungen verunmöglicht:

Platzmangel. Auch dieses Problem basiert zum Teil offensichtlich auf historisch gewachsenen Strukturen, da viele Zweigstellen früher Thekenbüchereien waren und also nicht dazu konzipiert waren, als Veranstaltungsorte genutzt werden zu können. Auch durch forcierte Bestandshygiene ließe sich dieses Problem unmöglich ganzheitlich lösen; es wird also – hoffentlich in abnehmendem Maße – auf unbestimmte Zeit vorhanden bleiben. Bei Bibliotheksneubauten sollte allerdings unbedingt darauf geachtet werden, geeignete Räumlichkeiten einzuplanen.

Im Gegensatz zur Wiener Hauptbücherei am Urban-Loritz-Platz, ein großzügiger, lichtdurchfluteter und meines Erachtens – auch darüber existieren jedoch unterschiedliche Meinungen - gelungener moderner Bibliotheksneubau (er entstand 2003 in der Mitte der beiden Gürtelfahrbahnen, im bis dahin äußerst unattraktiven, Einzugsgebiet des Wiener Westbahnhof; durch die Übersiedlung der Hauptbücherei Wien von der Skodagasse in dieses Gebiet, wurde die Umgebung enorm aufgewertet), vergleichbar mit jenen anderer europäischer Metropolen wie etwa Helsinki, der von vielen, gerade auch, aber natürlich nicht nur, jungen und gebildeten Menschen regelmäßig besucht wird und ein hervorragendes Image, auch aufgrund zahlreicher und teilweise sehr gut besuchter Veranstaltungen, in der Bevölkerung Wiens, genießen kann, ist es das eher triste und traurige Los der meisten älteren und kleineren Büchereien, eher als altbacken, grau, antiquiert und innovationsresistent zu gelten. Dementsprechend überaltert ist zumeist auch das Publikum, abseits diverser Schulklassen und Hortgruppen, die glücklicherweise auch oft den Weg in solche Büchereien buchstäblich finden (müssen) und so den Altersdurchschnitt erheblich zu senken in der, für uns, glücklichen Lage sind.

Veranstaltungen können also als Visitenkarte kleinerer Büchereien dienen. Wichtig hierbei ist allerdings – wie ich in einem späteren Kapitel darlegen werde – eine richtige, für den Standort maßgeschneiderte Programmierung.

Im Zuge meiner Projektarbeit führte ich viele Gespräche mit Kollegen aus Zweigstellen, die ebenfalls Abendveranstaltungen anbieten. Gemeinsamer Konsens aller, ist die hohe Werbewirkung, die dadurch generiert werden kann, so sagt zum Beispiel Hans Anglberger, aus der Zweigstelle Pannaschgasse in Wien Margareten, durch die Etablierung seiner Bücherei als Veranstaltungsort, würde der Bekanntheitsgrad seiner Zweigstelle gefördert, sowie die Rolle im Grätzler gestärkt.

Auch sprach ich mit dem Sänger und Entertainer David Hebenstreit, alias Sir Tralala, mit dem ich im April 2011 eine Veranstaltung organisierte über das Thema. Er meinte:

„Veranstaltungen sind sicherlich eine Bereicherung für das Image, für eine soziale Komponente (Austausch und Kommunikation unter den Stammkunden) sowie eine gute Möglichkeit, weitere Menschen für das Angebot der Büchereien zu interessieren.“

2) Veranstaltungen als Mittel zur KundInnenbindung

Der bereits vorhandene KundInnenstock kann ohne Zweifel durch Veranstaltungen noch enger an die Bücherei gebunden werden. Erfahrungsgemäß fühlen sich die Leserinnen und Leser geschätzt, ernst genommen und für wichtig erachtet, wenn sie beispielsweise persönliche Einladungen im Vorfeld bekommen oder unmittelbar nach den Veranstaltungen kulinarisch versorgt werden. Auch Gespräche in positiv ungewohnter und angenehmer Atmosphäre intensivieren das Verhältnis zwischen BibliothekarInnen und Besucherinnen und den Besuchern und: man lernt sich kennen, plaudert, scherzt und unterhält sich über das Gesehene und Erlebte. Wichtig für die Bibliothekarinnen und Bibliothekare ist eben auch ein Feedback, was einerseits die Veranstaltungen, andererseits aber auch die tägliche Routearbeit betrifft und in lockererer Atmosphäre vermutlich ehrlicher gegeben wird als in der eher förmlichen einer klassischen Entlehnssituation.

Gerade in kleinen Zweigstellen ist die persönliche und individuelle Betreuung der LeserInnenschaft äußerst wichtig. Die Möglichkeit des persönlichen Kontaktes ist einer der wenigen aber entscheidenden Vorteile, die kleinere Büchereien gegenüber größeren haben. Als Bibliothekarin oder Bibliothekar wird man oft mit den individuellen Problemen der Besucherinnen und Besuchern konfrontiert. Hierbei gilt es Fingerspitzengefühl zu beweisen und vorsichtig und verständnisvoll zu reagieren. Dies ist einfach auch Teil der Dienstleistung, die Büchereien als Nahversorger erbringen müssen.

Die soziale Komponente einer Bücherei darf also nicht unterschätzt werden, wie auch die Journalistin Lydia Mischkulnig in der Tageszeitung „Die Presse“ einst schrieb: *„Die Bücherei als soziale Institution bietet nicht nur Bücher, sie dient auch als Internetzugang, als Jugendzentrum für Schüler, die nur dort lernen können, weil es zu Hause zu eng, zu laut ist, bietet Zuflucht für vereinsamte Menschen, die „ihren“ Bibliothekar aufsuchen, Zeitschriften*

lesen, den Tag über einen Besuch in der Bücherei strukturieren. Die soziale Funktion des Bibliothekars in den Stadtbüchereien wird ohnehin unterschätzt...“²

3) Veranstaltungen als kulturelle Nahversorgung

„Die Wiener Städtischen Büchereien sind gemeinnützige Einrichtungen, die der Information, Kommunikation und Unterhaltung dienen. Öffentliche Büchereien gehören zur Grundausrüstung jeder Stadt im kulturellen Bereich.“³

Ohne Zweifel ist Wien eine Kulturstadt von Weltrang, eine lebenswerte Metropole mit vielen und enorm vielfältigen Angeboten und Möglichkeiten im künstlerischen und kulturellen Bereich. Quantität und Qualität ist vorhanden, doch eben leider nicht überall, zu dominant sind in diesem Bereich die touristisch beinahe überfrequentierten inneren Bezirke. In den äußeren herrscht zumeist gähnende Leere und die einkaufszentrenhaften Blockbusterriesenkinos, wie etwa die Millenniumcity, eher an den Stadträndern gelegen, als kulturelle Stätten zu verklären wäre vermessen und schlicht und ergreifend falsch. Die Leopoldstadt indes ist, wie bereits erwähnt, zerrissen und inhomogen. Im Einzugsbereich der Bücherei Engerthstraße, der ein wenig Stadtrandcharakter verströmt, sind keine oder nur sehr wenig interessante kulturelle Angebote auszumachen.

Gerade in strukturschwachen Gebieten Wiens, im - überspitzt formuliert - kulturellem Brachland ist es unerlässlich, dass öffentliche Einrichtungen ihren Teil dazu beitragen, die Situation zu verbessern und Lücken zu schließen und so sehe ich es quasi als eine Pflicht unseres Standortes, ein wenig dafür zu sorgen, die kulturelle Leere etwas aufzufüllen. Hinzu kommt, dass der zweite Büchereistandort in der Leopoldstadt, die Bücherei Zirkusgasse, keine Abendveranstaltungen für Erwachsene anbietet (ebenso wenig wie die ebenfalls recht nahe gelegene Bücherei Leystraße im 20. Wiener Gemeindebezirk) und somit die Bücherei Engerthstraße eine gewisse Singularität in diesem Bereich und Teil der Stadt besitzt.

Im Umkehrschluss hätte es natürlich, aus nachvollziehbaren Gründen, wenig Sinn, in einer kulturell überversorgten Gegend ein umfangreiches Veranstaltungsangebot anzubieten,

² Gastkommentar von Lydia Mischkulnig: „Geschenk, Entzug, Protest“ aus „Die Presse“, Print-Ausgabe, 13.12.2007: <http://diepresse.com/home/meinung/gastkommentar/348787/GeschenkEntzugProtest>

³ Franz Pascher: „Ziele und Aufgaben der Städtischen Büchereien“, zit. aus dem Buch „Menschen und Bibliotheken“, S. 158

obgleich sich auch in solchen Gegenden Veranstaltungsorte sinnvoll ergänzen können, wie die Bücherei Rabenhof (im dritten Bezirk), die sich direkt neben dem Rabenhoftheater befindet und mit diesem fallweise kooperiert und auch einen recht gut angenommenen Theaterschwerpunkt besitzt, beweist. Diese Bücherei zeigt zudem, dass eine fruchtbare Zusammenarbeit verschiedener Institutionen oft zielführender ist als lähmende Konkurrenz, vor allem deshalb, da Kultur eben nicht nur nach marktwirtschaftlichen Prinzipien funktionieren kann (und darf), sondern auch eigenen Gesetzen unterliegt.

Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland besagt ausdrücklich: „*Öffentliche Bibliotheken dienen der allgemeinen Bildung und Informationsversorgung nach Artikel 5 (1) ... und als kulturelle Einrichtung für die Freizeitgestaltung aller Bürger.*“⁴ Auch die österreichischen öffentlichen Büchereien und natürlich auch die Büchereien Wien sollten diesen infrastrukturellen Auftrag zu erfüllen versuchen.

II Ziele für die Bücherei Engerthstraße

1) Mittelfristige Ziele oder: „Wie lässt sich eine kleine Bücherei als Veranstaltungsort etablieren?“

Mittelfristig hat die Etablierung der Bücherei auch als Veranstaltungsort Priorität, die Etablierung als Ort, an welchen Kultur stattfinden kann, im Sinne der infrastrukturellen Aufgaben, die eine Büchereizweigstelle der Büchereien Wien zu erfüllen hat.

Dies kann erreicht werden durch ein eigenständiges Veranstaltungsprofil, durch eine permanente „Bespielung“ des Standortes, durch Mundpropaganda und generell ständiges Werben. Eine wichtige Rolle spielen hierbei die neuen Medien und sozialen Netzwerke wie Facebook, Twitter etc, die stetig an Bedeutung gewinnen und aus der modernen Gesellschaft des 21. Jahrhunderts – obwohl noch äußerst jung - nicht mehr wegzudenken, geschweige denn zu ignorieren sind. Die Büchereien Wien als Ganzes haben hierbei recht schnell und durchaus erfolgreich reagiert. Sie sind bereits seit längerer Zeit auf Facebook und Twitter vorhanden, was sehr gut angenommen wird.

⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96ffentliche_Bibliothek

Auch das Instrument des Newsletters, schon etwas länger existent, richtig, aber nicht inflationär angewandt, hat mittlerweile seinen festen Platz in der Bewerbung diverser Events und sollte unbedingt, neben herkömmlichen Werbemitteln, wie Flyer, Plakate und Pressemitteilungen eingesetzt werden.

Ideal wäre zudem ebenfalls eine regionale Vernetzung und gegebenenfalls Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Vereinen in der Umgebung, da das Bündeln von Kräften mit ähnlichen Zielen immer vorteilhaft ist und gegenseitig befruchtend wirken kann. Außerdem sollte man sich mit anderen kleinerem Veranstaltungsbüchereien, die unter ähnlichen Rahmenbedingungen agieren, absprechen, sei es auch nur um Erfahrungsaustausch betreiben zu können, Schwierigkeiten zu erörtern oder Verbesserungsvorschläge zu erhalten. Kommunikation lohnt sich meistens und kann auch Vernetzungen zustande bringen, mit denen anfangs oft nicht zu rechnen war.

2) Längerfristige Ziele oder: „Ist es möglich durch Veranstaltungen mehr Menschen in die Bücherei zu locken und das Image kleinerer Zweigstellen zu verbessern?“

Längerfristiges Ziel sollte auch ein gewisser Imagewandel der Bücherei und eine Verjüngung des Publikums sowie ein allgemein größerer Bekanntheitsgrad der Bücherei Engerthstraße und in Folge dessen auch eventuell eine höhere Kundenfrequenz sein. Letzteres ist natürlich äußerst schwer zu evaluieren und beinahe unmöglich gar zu quantifizieren.

Seit einigen Jahren steigen die Zahlen der Entlehnungen und BesucherInnen des Standortes Engerthstraße leicht und jene der Neueinschreibungen im selben Zeitraum äußerst stark an, wie folgende Statistik belegt:

Jahr	Ausleihen	Besuche	Einschreibungen
2009	65473	19322	462
2010	69331	20121	524
2011	71355	20349	567

⁵

Es ist beinahe unmöglich die Ursachen hierfür zu eruieren. Ich versuche hier einige eventuelle Gründe anzuführen:

⁵ Aus den internen Jahresberichten der Büchereien Wien, aus den Jahren 2009-2011

Wie bereits erwähnt, entstanden in den letzten Jahren in der näheren Umgebung der Bücherei Engerthstraße einige neue und schöne Wohnhausanlagen, in die viele – vorrangig junge – Familien zogen. Diese Menschen finden nun nach und nach den Weg in die Bücherei und entwickeln sich zu Leserinnen und Lesern der Zweigstelle.

Das Team der Bücherei Engerthstraße führt die sich positiv entwickelnden Zahlen naturgemäß auch auf die gute und ambitionierte bibliothekarische Arbeit, die es glaubt zu leisten, zurück, also auf die erfolgte Bestandsarbeit und die gute Betreuung der Leserinnen und Leser durch die Bibliothekarinnen und Bibliothekare.

Vielleicht spielt eben auch die Wiederaufnahme eines Veranstaltungsprogramms eine untergeordnete Rolle in der immer erfolgreicher werdenden Performance der Bibliothek.

Ich führte, wie bereits erwähnt, zu diesem Thema einige Gespräche mit KollegInnen, deren Zweigstellen ebenfalls Veranstaltungen anbieten: Frau Gabriele Stolba, Leiterin der Bücherei Laxenburgerstraße meinte zum Mehrwert, den diese für ihre Bücherei haben: *„in der Zweigstelle Laxenburgerstraße werden die Abendveranstaltungen sehr gut angenommen, wir haben viele " Stammgäste", die sich schon auf diesen Event freuen, was aber vielleicht auch daran liegt, dass es bei uns immer ein gutes Buffet und ausreichend Bier und Wein gibt. Es kommen natürlich auch immer wieder "Nichtleser" zu den Veranstaltungen, eine gute Gelegenheit die Bücherei zu präsentieren, entlehnmäßig wirken sich diese Besuche allerdings nicht aus.“* Längerfristige Trends wären zudem schwer auszumachen.

Auch Jana Kopittge-Gaida, Leiterin der Bücherei Rabengasse, die ein intensives Veranstaltungsangebot fährt, meint, obgleich Abendveranstaltungen *„Werbung für die Büchereien und ihr Gesamtangebot“* seien: *„Leider ist es sehr selten, dass Besucherinnen der Abendveranstaltungen sich auch für das Medienangebot der Zweigstelle interessieren. Für uns sind die Abendveranstaltungen ein Zusatzzuckerl, das uns aber unterm Strich wenig einbringt (Einschreibungen, Entlehnungen).“* Ähnlich argumentiert auch Jacqueline Kebza, aus der neu errichteten Bücherei im Bildungszentrum Simmering (auch ein interessanter Bibliotheksneubau): *„Der eine oder die andere, die eine Abendveranstaltung besuchen, entdecken so die Bücherei. Kommt aber eher selten vor, dass dann diese LeserInnen gerade bei uns LeserIn werden. Daher ist der Mehrwert für unsere ZW eher bescheiden.“*

Ich persönlich habe jedoch im Gespräch mit Veranstaltungsbesucherinnen und -Besuchern, die keine eingeschriebenen Leserinnen und Leser sind, auch die Erfahrung gemacht, dass sehr wohl ein gewisses Interesse an den Angeboten der Büchereien Wien besteht. In diesem Sinne argumentiert auch Hans Anglberger, Leiter der Bücherei Pannaschgasse, wenn er

Abendveranstaltungen als geeignetes Instrument bezeichnet, „um bestimmte Gruppen zu erreichen, die dann regelmäßig die Bücherei besuchen“ Nichteingeschriebene Besucherinnen und Besucher können die Bücherei kennenlernen, und eingeschriebenen Leserinnen und Lesern ist es selbstverständlich gestattet, während den Veranstaltungspausen und nach der Veranstaltung, Medien zu entleihen, was freilich statistisch wenig Gewicht haben kann, aber den kundInnenorientierten Servicegedanken der Büchereien Wien symbolträchtig zu unterstreichen vermag.

III Voraussetzungen

1) Räumliche Voraussetzungen

Selbstverständlich sollten Veranstaltungen der Bücherei auch in deren Räumlichkeiten stattfinden, um einen möglichst hohe Werbewirksamkeit zu erreichen.

Im Gegensatz zu vielen anderen Zweigstellen eignet sich die Bücherei Engerthstraße hervorragend zur Durchführung von - sogar verschiedenen - Veranstaltungstypen. Die Bibliothek ist zweistöckig - also mit einem renovierten, speziell adaptierten Keller, bestehend aus dem sogenannten „Fantasykeller“ und einem abschließbarem Extraraum - und das bereits erwähnte Platzproblem vieler anderer Zweigstellen der Büchereien Wien betrifft diesen Standpunkt nicht so evident, da vor einigen Jahren das angrenzende Geschäftslokal zusätzlich angemietet werden konnte. Außerdem gelang es dem Team der Bücherei Engerthstraße in den letzten Monaten und Jahren auch durch forcierte Bestandshygiene, also durch das gezielte Abschreiben unansehnlicher und seit Jahren nicht entliehener Altbestände, was vorher jahrelang nicht geschehen war, ein wenig zusätzlichen Raumes zu schaffen.

Exkursiv sei in diesem Kontext an dieser Stelle erwähnt, wie wichtig regelmäßige bestandshygienische Aktivitäten in modernen öffentlichen Büchereien sind.

In einem Extraraum im Keller können kleinere Veranstaltungen für Kinder und Erwachsene, wie etwa Bilderbuchkinos, Flohmärkte, kleine Lesungen etc , auch während der Öffnungszeiten, durchgeführt werden, sogar ohne dass der Alltagsbetrieb dadurch gestört wird. Größere Veranstaltungen finden im ebenerdigen Hauptraum statt, der durch die

flexiblen und fahrbaren Bücherregale beinahe beliebig adaptiert werden- und ungefähr 80 Menschen Platz bieten kann. Es sollte jedoch darauf Bedacht genommen werden, bei einer Lesung, zu der gerade einmal 20 Leute zu erwarten sind, den Raum und die Bestuhlung auf ungefähr diese BesucherInnenanzahl auszurichten. Wer sitzt schon gerne in einem gähnend leeren Raum? Oder noch schlimmer: wer steht schon gerne bei ein- oder zweistündigen AutorInnenlesungen?

Sowieso ist die optische Gestaltung der Räumlichkeit nicht als unwichtig zu unterschätzen. Die Lichtverhältnisse sollten stimmen, nicht zu dunkel, aber je nach Veranstaltung, auch keinesfalls zu hell sein. Vorhänge oder andere Möglichkeiten zur Abdunklung des Raumes sollten auch vorhanden sein, was bei großen straßenseitigen Fenstern auch den Zweck der Uneinsichtigkeit haben kann.

Eventueller Raumschmuck kann auch auf die jeweilige Veranstaltung abgestimmt werden; für zum Beispiel Fantasylesungen kann er auch ruhig einmal etwas ausgefallener oder gar – natürlich mäßig - martialisch sein.

Für musikalische Darbietungen sollte eruiert werden, ob eine Tonanlage angebracht und wie diese zu organisieren ist. Gerade in der Bücherei Engerthstraße, die sich in einem recht hellhörigen Gemeindebau befindet, ist es wichtig, nicht die Einwohner durch eine zu hohe Lautstärke zu verärgern.

Erfahrungsgemäß sollten Abendveranstaltungen und vor allem klassische Lesungen literarischer Texte nicht viel länger dauern als zwei Stunden.

2) Finanzielle und personelle Voraussetzungen

Das Veranstaltungsbudget der Zweigstellen der Büchereien Wien muss im Vorfeld geplant und mit der Zentrale abgeklärt werden.

Der Verein „Freunde der Büchereien Wien“ spendiert dankenswerterweise pro Abendveranstaltung rund 30 Euro (ab dem Jahr 2012 jedoch nur noch 20 Euro, die lediglich für Getränke ausgegeben werden sollen) für die kulinarische Verpflegung der Gäste, die von den Bibliothekarinnen und Bibliothekaren vorgestreckt, und bei Vorlage der Rechnungen refundiert werden. Mit dieser geringen Summe lassen sich nur die notwendigsten Besorgungen zur Verpflegung der BesucherInnen erledigen, andererseits sollte eine Abendveranstaltung in einer Bücherei auch nicht in einer lukullischen Schlemmerei oder gar

einem Saufgelage ausarten, die Veranstaltung selbst sollte schließlich die Hauptsache sein und nicht das – durchaus notwendige - Beiwerk.

Zusätzlich existiert bei den Büchereien Wien die Möglichkeit pro Veranstaltung, bei Selbstabholung, eine Kiste Wein (sechs Flaschen) des stadteigenen Weinguts Cobenzl, für die Zweigstelle (nicht jedoch für das Gesamtsystem) gratis aus der Hauptbücherei zu bekommen.

Die Künstlerinnen und Künstler bzw. die Vortragenden erhalten ungefähr 300 Euro für ihre Darbietungen. Bei bekannten Größen kann auch mehr ausgegeben werden, doch ist naturgemäß zu berücksichtigen, dass dann das Geld für andere, kleinere Veranstaltungen fehlt. Es sollte also genau eruiert werden, was sich mehr lohnt: eine große Veranstaltung, die natürlich einmalig einen größeren Werbewert generiert, oder mehrere kleinere, die kontinuierliche Werbung und längerfristiges kulturelles Angebot versprechen. Da nicht alle Zweigstellen der Büchereien Wien so viele Veranstaltungen anbieten können oder wollen, wie geplant, oder gar keine, bleibt immer wieder Geld über, das aber leider nicht zusätzlich dem Veranstaltungssystem zugute kommen kann.

Zusätzliche Geldquellen, etwa aus Sponsoring, sind natürlich für eine einzelne Zweigstelle im Gesamtsystem Büchereien Wien kaum möglich.

Vergessen werden darf auch nicht der personelle Aufwand, den eine Veranstaltung erfordert. Es sollte daher darauf geachtet werden, dass der Termin so angesetzt wird, dass keine Urlaube der Büchereibelegschaft gleichzeitig anfallen. Die Bereitschaft Überstunden zu leisten, sollte vorausgesetzt werden: alle müssen sprichwörtlich an einem Strang ziehen. Wichtig bei Bediensteten der Stadt Wien, was die Bibliothekarinnen und Bibliothekare der Büchereien Wien natürlich sind, ist die Einhaltung der Arbeitszeiten: es darf also nicht bis beispielsweise 24:00 Uhr gearbeitet werden. Das Regelwerk hierzu ist kompliziert und für mich beinahe unüberschaubar.

IV Konzepte und „Dreisäulenmodell“

Basierend auf den folgenden drei Säulen versuchte und versuche ich ein ausgewogenes Konzept zur Programmierung von Veranstaltungen in der Bücherei Engerthstraße zu erreichen.

1) Fantasy

Seit einigen Jahren bietet die Bücherei Engerthstraße - bisher äußerst erfolgreich - einen Fantasyschwerpunkt, der von einer interessierten Kollegin ambitioniert betreut wird, an. Dem Angebot zugeneigte Leserinnen und Leser aus ganz Wien pilgern geradezu in diese Zweigstelle um sich mit einschlägigem Lesefutter einzudecken. Fantasy-Fans sind – um ein wenig verallgemeinernd zu werden – tendenziell und größtenteils „Fans“ in der ursprünglichen Bedeutung des Wortes, also junge und alte, männliche und weibliche Menschen, auf die die Abkürzung des englischen Terminus „Fanatics“, allerdings in bestem Sinne des Begriffs, also in diesem Zusammenhang als äußerst treue Vielleserinnen und -Leser, durchaus zutreffend ist.

In den letzten Jahren ist zudem ein enormer Boom des Fantasygenres zu beobachten, ausgehend unter anderem von der Verfilmung der „Herr der Ringe“-Trilogie John R. R. Tolkiens, den äußerst erfolgreichen „Harry Potter“ - Romanen Joanne K. Rowlings, sowie der „Biss...“ - Reihe Stephenie Meyers hat Fantasyliteratur einen wahren Siegeszug über die ganze Welt angetreten. Zahlreiche Epigonen besetzen seit Jahren die Bestsellerlisten, immer neue, mehr oder weniger originäre und originelle, literarisch also äußerst unterschiedlich zu bewertende, Titel überschwemmen regelrecht den Markt und Klassiker des Genres werden vermehrt verfilmt und gewinnen so wieder an Relevanz, Aktualität und Zuspruch beim Publikum. Zusätzlich befeuert wird der Boom auch durch zahlreiche, überaus erfolgreiche Onlinerollen-, Konsolen- und Computerspielen, deren immenser Aufstieg auch eine gewisse Affinität der Fantasyleserinnen- und Leserschaft zur Welt der neuen Medien andeutet (dementsprechend sollten Lesungen des Genres auch beworben werden).

Nur logisch erschien es daher, Veranstaltungen dieser – also immer noch aufstrebenden - Literaturgattung anzubieten, klassische Lesungen fantastischer Texte also, erstens um diese speziellen KundInnen noch enger an den Standort zu binden, zweitens auch um Anhängerinnen und Anhänger des Genres, die noch nicht zu unseren Leserinnen und Lesern zählen, in die Zweigstelle zu locken und drittens um den vorhandenen Fantasyschwerpunkt quasi zu bewerben.

Anfangs angedacht waren auch Events schrägeren Zuschnitts mit Verkleidungen (und beispielsweise Preise für die besten) und ähnliches, was jedoch nach einer stichprobenartigen Befragung einiger Fantasyleserinnen und Leser, wieder verworfen wurde.

Beworben werden diese Lesungen durch uns auch in einschlägigen Internetforen.

2)“Herkömmliches“

Um die Zielgruppe der älteren Leserinnen- und Leserschaft nicht zu vergrämen, um sie quasi „bei der Stange“ zu halten, ist es auch wichtig, für diese Menschen zu sorgen, ihnen adäquates auch im kulturellen Bereich anzubieten. Bei aller Wichtigkeit der Bereiche Kinder- und Jugendförderung (was mittlerweile auch endlich Klein- und Kleinstkinder, sogenannte Schoßkinder, inkludiert) und interkulturelle Bibliotheksarbeit, darf nicht übersehen werden, dass wir als Filiale der Büchereien Wien auch eine Funktion als literarischer Nahversorger, gerade auch für ältere Menschen, deren Mobilität oft recht eingeschränkt ist und die froh über eine räumlich nahe Bücherei sind, übernehmen müssen. So gesehen ist der Schritt hin zu einem auch kulturellen Nahversorger nur ein kleiner und durchaus logischer.

Herkömmliche AutorInnenlesungen kommen hierbei ebenso infrage wie Heiteres, zum Beispiel kabarettistisch angehauchte Abende.

3)Alternativen

Besonders am Herzen liegen mir persönlich Veranstaltungen, die nicht ganz der Norm entsprechen, die nicht den Gesetzen des sogenannten kulturellen Mainstreams unterliegen. Eine Bücherei darf meines Erachtens auch – natürlich nicht nur - ein Ort kontroversen Diskurses sein und sich ebenfalls um subkulturelle Belange kümmern. Gerade das bereits angesprochene Imageproblem kann dadurch etwas marginalisiert werden und die Bücherei wird einer jungen, urbanen Zielgruppe geöffnet.

Um erstens also diesem etwas angestaubten Image entgegenzutreten und zweitens, weil es mir einfach auch Freude und Spaß bereitet, forcierte die Bücherei Engerthstraße auch das Austesten alternativer Veranstaltungskonzepte. In diesem Bereich finde ich es zudem interessant, selbst mit den Künstlerinnen und Künstlern zu in Kontakt zu sein, mit ihnen zu kommunizieren und eventuell gemeinsam mit ihnen Konzepte zu erarbeiten (wie ich es wie ich beispielsweise – wie im nächsten Kapitel dargelegt – mit dem Musiker Sir Tralala, dem Musikjournalisten Fritz Ostermeier und bei der „Nacht der letzten HeldInnen“ tat) und selbst kreativ zu werden (wobei ich zugeben muss, dies auch aus einer gewissen Egozentrik heraus gerne zu tun).

Dazu passend wären auch kleinere Konzerte gewesen und ebenfalls ein adäquates Angebot an Musikmedien in der Zweigstelle. Dies hätte allerdings bedeutet eine Art weiteren Schwerpunkt in der Bücherei Engerthstraße aufzubauen (ich finde es allerdings wenig zielführend, mehrere parallele Schwerpunkte an einem Standort anzubieten). Diese Idee weiterführend wäre, es natürlich ideal, aber aus mehreren Gründen utopisch gewesen, eine „Art Library 10“ (eine der Zweigstellen der Stadtbücherei Helsinki) – natürlich auf niedrigerem Niveau - aus der Bücherei Engerthstraße zu machen. *„Die „Library 10“ ist eine moderne Bibliothek im Zentrum von Helsinki. Neben einer umfassenden Musiksammlung bietet sie gut ausgestattete Computerarbeitsplätze und ist mit rund 50.000 BesucherInnen im Monat Helsinkis beliebteste Bibliothek. Die Nutzerstatistik unterscheidet sich dabei deutlich von anderen Zweigstellen: 60 Prozent sind Männer, und 60 Prozent sind unter 30.“*⁶ Diese öffentliche Bücherei ist naturgemäß ein Idealbeispiel einer modernen Bibliothek und hat sich auch *„zum populärsten Veranstaltungsraum des Stadtzentrums entwickelt. Gemeinsam mit Schulen, KünstlerInnen und Organisationen bietet die Bibliothek die ganze Woche lang ein vielfältiges Programm. Es kommt vor, dass nachmittags klassische Konzerte junger MusikerInnen stattfinden, während abends Ethno-Bands oder Rapper Rhythmus in die Bibliothek bringen. Im sonntäglichen „10-Club“ lässt es sich zu einem DJ-Set chillen. Beliebt sind außerdem die Panel-Diskussionen, bei denen PolitikerInnen oder KünstlerInnen mit Fragen gelöchert werden können. Die Bühne für all diese Veranstaltungen ist mit hochwertigem Ton- und Lichtequipment ausgestattet, Live-Übertragungen aus der Bibliothek sind möglich.“*⁷ Es existieren sogar Proberäume und kleine Aufnahmestudios.

Interessant dabei ist natürlich auch der hohe Prozentsatz an männlichen jugendlichen Lesern, die normalerweise ein - auf herkömmlichen bibliothekarischen Wegen - äußerst schwer zu erreichendes Publikum darstellen. Die Zahl beweist, dass es mit der richtigen Programmierung und einer innovativen Ausrichtung möglich ist, auch diese Zielgruppe zu erreichen. Nicht nur in diesem bibliothekarischen Bereich sind die finnischen öffentlichen Büchereien bekanntermaßen Vorreiter.

Der Standort Engerthstraße scheint selbstverständlich nicht wirklich prädestiniert, sich ganzheitlich in diese Richtung entwickeln zu können. Für ein derart großes Unterfangen müssen ein großzügiger moderner Bau mit der notwendigen Infrastruktur, viele Mitarbeiter und vor allem sehr viel Geld zur Verfügung stehen.

⁶ Kari Lämsä: „Treffpunkt Library 10“, aus den „Büchereiperspektiven“, 02/11, Seite 20

⁷ Kari Lämsä: „Treffpunkt Library 10“, aus den „Büchereiperspektiven“, 02/11, Seite 21

V Was ist bisher geschehen?

Bis 2007 fanden in der Bücherei Engerthstraße beinahe monatlich AutorInnenlesungen statt. Die damalige Büchereileiterin beschloss deren abruptes Ende und argumentierte dies mit Personalmangel und fehlendem Budget für Buffets und Getränke.

Gehemmt durch Probleme, auf die ich in einem eigenen, dem abschließenden, Kapitel näher eingehen werde, verlief mein Projekt bei Weitem nicht so erfolgreich wie ich anfangs erhoffte. Doch fanden bereits einige gut besuchte Veranstaltungen statt. Ich sehe das Projekt auch noch nicht als beendet an und werde auch in Zukunft an der Erreichung meiner definierten Ziele arbeiten.

Alles was mit Veranstaltungen zu tun hatte und hat waren und sind in der Bücherei Engerthstraße meine Aufgaben: anfangen vom Kontaktieren der Künstlerinnen und Künstler und der Vortragenden, über das Verfassen der Ankündigungstexte, das Bewerben der Events (natürlich unterstützt die Zentrale der Büchereien Wien auch die Werbung durch Presseaussendungen u.ä.), das Planen und Ausführen der Einkäufe, das Kalkulieren der finanziellen Mittel bis hin zur Moderation. Auch obliegt es mir, die Programmierung zu bestimmen und festzulegen wer auftreten darf. Meine KollegInnen, und vor allem die Zweigstellenleiterin, müssen natürlich ständig in alle Planungen miteingebunden und über alle Schritte informiert werden.

Wir bieten den Gästen natürlich auch ein Buffet, das im Vorfeld vorbereitet werden will, wobei mich meine Kolleginnen tatkräftig unterstützen. Außerdem muss der Raum für jede Veranstaltung vorbereitet werden, also Regale verschoben, Stühle und Tische aufgestellt und überhaupt der ganze Raum für die Veranstaltung adaptiert und präpariert- und nach der Darbietung wieder in den Ursprungszustand versetzt werden. Auch solch profan klingende aber zeitaufwändige Tätigkeiten, wie das Aufräumen und Geschirrabwaschen erledigen wir BibliothekarInnen.

1)Veranstaltungen

Viktoria Schlederer liest aus: „Des Teufels Maskarade“ (8. April 2010)

Die Lesung aus dem preisgekrönten Romanerstling der jungen Wiener Fantasyautorin, war die erste Veranstaltung des neuen Teams der Bücherei Engerthstraße und also auch die erste seit langer Zeit (seit 2007 um präziser zu sein), die überhaupt an diesem Standort stattfand.

Resümee:

Das recht zahlreiche und recht durchmischte Publikum nahm die lebendige Lesung des frischen, unbekümmerten Textes der Schriftstellerin durchwegs positiv auf. Für mich war es ein erstes Herantasten an die Materie, da ich davor völlig nichtsahnend und unbeleckt und zugegebenermaßen auch uninteressiert war, was die Durchführung solcher Veranstaltungen betrifft. Es war sozusagen die Initialzündung meines Projekts. Ein erstes Kalkulieren fand außerdem statt: mit wie viel Geld was gekauft werden muss um wie viele Gäste zu bewirten...

Joseph Roth wirklich – Böse, besoffen, aber gescheit (16. Septemeber 2010)

Das war eine Leseperformance der beiden Schauspieler David Cziffer und Max Mayerhofer, eine szenische Lesung also, lose zusammenhängender Textfetzen Joseph Roths, die den berühmten österreichischen Autoren, der im Ruf stand einer der größten Trinker seiner Zeit zu sein, in einem neuen Licht erscheinen lässt.

Resümee:

Eine recht bewegte Darbietung mit vor einem interessierten und heterogenen Publikum. Ein literarischer österreichischer Klassiker wurde erfolgreich in die Jetztzeit transferiert.

Jan Kossdorff liest aus: „Spam“ (21. Oktober 2010)

Dies war die Lesung aus einem sogenannten „Mailodram“, also aus einem in E-mail- Form geschriebenen Roman (Ähnlichkeiten zu Daniel Glattauers Werken, „Gut gegen Nordwind“ und „Alle sieben Wellen“ drängen sich da auf).

Resümee:

Nur sehr wenig Leute verirrt sich leider zu dieser Lesung, wodurch ich beschloss, eher bewegtere Darbietungen zu forcieren.

Claudia Toman liest aus: „Hexendreimaldrei“ (14. Dezember 2010)

Die urbanen Fantasymärchen der jungen Schriftstellerin Claudia Toman zogen wieder ein einschlägiges Publikum an und funktionierten als klassische AutorInnenlesung in der Bücherei Engerthstraße recht gut.

Resümee:

Da, wie bereits erwähnt, Fantasyleserinnen und –Leser, meiner Erfahrung nach, tendenziell treue Vielleserinnen und –Leser sind, funktionieren auch die Lesungen vor diesem einschlägig interessiertem Publikum sehr gut.

Reinhard Wegerth: „Damals und dort“ (17. Februar 2011)

Der Schriftsteller Reinhard Wegerth las aus seinem vielstimmig erzählten – also aus der Sicht diverser Dinge und Personen (nicht nur aber vorrangig) aus dem Umfeld des Autors – Roman, der die spannenden Jahre zwischen 1970 bis zur schwarz/blauen „Wende“ im Jahre 2000 recht pointiert zu schildern imstande ist.

Der Musiker Kurt Winterstein spielte und sang zwischen den tragikomischen Kapiteln satirisch politische Musikstücke.

Resümee:

Ein gediegener Abend mit zwei sympathischen Alt-68ern, vor entsprechend älterem Stammpublikum.

Sir Tralala und der Bibliothekar des Grauens: „Gedankenfetzengeschnetztes“ (11. April 2011)

Diese Veranstaltung, die ich zur dritten Kategorie (Alternativen) zähle, war eine Mischung aus der schrägen Musik des bekannten Musikers und FM4- und Falterlieblings David Hebenstreit (besser bekannt als Sir Tralala), absurden Humor, ein wenig Aktionismus und dadaistischen Texten, vorgetragen von mir selbst und dem Musiker. Es waren über 70 Besucherinnen und Besucher anwesend, was in der Bücherei Engerthstraße einen Rekord darstellte. Die Wiener Wochenzeitschrift „Falter“, die unsere Veranstaltung empfahl, schrieb einst über David Hebenstreit: *„Seit gut fünf Jahren nennt sich der 30-Jährige Sir Tralala und zählt als Freak ohne Netz und doppelten Boden zu den schillerndsten Figuren der Wiener Musikszene. Der Sir ist digitaler Krachschläger und analoger Herzensmasseur, Eigenbrötler*

und Entertainer, Multiinstrumentalist und Generaldilettant, Weird-Folk-Genius und größenwahnsinniger Komponistenschelm.“⁸

Neben den offiziellen, vom Referat Öffentlichkeitsarbeit der Büchereien Wien bespielten Werbekanälen (Presseaussendungen usw.) bewarben wir diese Veranstaltung intensiv auf die verschiedensten Arten auf Facebook und anderen Social Medias und plakatierten großzügig, nicht nur in der näheren Umgebung der Bibliothek, vorrangig sogar in Clubs wie Fluc, Chelsea, Flex, Shelter und ähnliche um eine entsprechende Zielgruppe in die Bücherei zu locken. Auch beim Ankündigungstext achteten wir auf die erstrebte Zielgruppe: *„Der Musiker und Entertainer Sir Tralala und der wahnsinnige Bibliothekar Ralf Emberger begeben sich in die Gefilde der Bücherei Engerthstraße um dort Worte und Anderweitiges und Anderwertiges zu zerhacken, die Eingeweide der verwendeten Wertigkeiten nach außen zu wenden, auf dass diese am surrealen Kreuze verenden mögen. Ein Literaturactionleseundmusikabend der besonderen Art.“⁹*

Da diese Veranstaltung eine Art Initiationsritus für das neue Programm war, wurde auch ein verstärktes Augenmerk auch auf die Verpflegung gerichtet, es fand also sozusagen eine „Aftershowparty“ statt, die erst recht spät ausklang.

Resümee:

Das Publikum war sehr durchmischt. Einerseits kamen wirklich sehr viele junge Menschen, andererseits auch das ältere Stammpublikum, dass sich tendenziell eher etwas irritiert zeigte. Der doch recht große Besucherinnen- und Besucherandrang belegte zudem, für wie viele Menschen bei Veranstaltungen in der Bücherei Engerthstraße überhaupt Platz vorhanden ist. Eine etwas höhere Anzahl an Gästen wäre gerade noch vertretbar gewesen, keinesfalls wären die räumlichen Ressourcen allerdings für mehr als 80 Menschen geeignet.

Die Bewerbung dieser sogenannten „Actionlesung“ stellte auch einen enormen Aufwand dar und musste, auch wegen der anderen, nicht vernachlässigbaren alltäglichen bibliothekarischen Aufgaben auch in der Freizeit stattfinden, worauf ich mir die Frage stellte, ob das Resultat die Mühe rechtfertigt.

Fritz Ostermayer: „Der Müll, die Stadt und der Tod“ (19. Mai 2011)

Der bekannte Radiomacher Fritz Ostermayer – er betreut zusammen mit Thomas Edlinger die alternative Musiksendung „Im Sumpf“ auf dem Radiosender FM4 – ist *„in generaldilettantischer Mission auch noch unterwegs als Musiker(als Solokünstler und beispielsweise bei der Gruppe „Neigungsgruppe Gewalt, Sex und gute Laune“, Anm.), DJ,*

⁸ <http://www.falter.at/web/shop/detail.php?id=29588&SESSIONID=19707555eaf03aaf695f46b207f11549>

⁹ <http://www.buechereien.wien.at/de/programm/veranstaltungskalender/922>

Autor, Performer, Filmmusikkomponist, Impressario, Trauermarsch-Aficionado und Vater zweier prächtiger Kinder" ¹⁰ und las aus seinem schrägen und leider recht schmalen literarischen Oeuvre.

Resümee:

Leider hielt Ostermayer sich zurück was seinen Hang zum Aktionismus betrifft – ich erwartete mir eigentlich gegenteiliges - und auch musikalisch gab er nichts zum Besten, obwohl ursprünglich eben auch musikalische Darbietungen mit ihm vereinbart gewesen wären. Trotzdem war es ein lustiger Abend, der einiges an jungem Publikum in die Bücherei zu locken vermochte. Wir bewarben jedoch diesen Event nicht gar so intensiv, wie den vorherigen und prompt sackte die Besucherinnen- und Besucherzahl etwas nach unten.

Die Nacht der letzten HeldInnen (8.Noember 2011, Bücherei Pannaschgasse)

Claudia Bitter, Ralf Emberger, Hans Anglberger und Rudolf Kraus lasen „*Waghalsiges, Melancholisches, Unverzagtes, Verwegenes, Verzweifelt und Beherztes*“. Die musikalische Untermalung verantworteten Stefan Lichtenegger, Hanna Palme und Wolf Ratz.

Zusammen mit dem Kollegen Stefan Lichtenegger und anderen initiierte ich diese Lesung von literarisch und anderweitig kreativ aktiven BibliothekarInnen mit Musikbegleitung. Zweck dieses Unterfangens war es, Bibliothekarinnen und Bibliothekare einmal in einem etwas anderen Licht einer Öffentlichkeit zu präsentieren, und so gegen das Image des langweiligen, ordnungswütigen, bürokratischen Kleingeist anzukämpfen. Gerade im Personalpool der Büchereien Wien schlummert einiges an schöpferischem und kreativem Potential.

Leider konnte aus terminlichen (und anderen) Gründen die Veranstaltung nicht in der Bücherei Engerthstraße stattfinden.

Resümee:

Sehr unterschiedliche Beiträge zeichneten einmal ein anderes und durchaus differenziertes Bild der Menschen, die hinter den Entlehnthecken sitzen (oder stehen). Das Publikum nahm dies wohlwollend auf.

Eigentlich wollten wir anfangs das ganze als größeren Event initiieren, was sich aus diversen Gründen als nicht machbar erwies.

¹⁰ <http://kundendienst.orf.at/orfstars/ostermayer.html>

Das Erste Wiener Stehgreiftheater und Zweite Stehgreiftheater präsentiert: „Gerhard Polt – Drecksbagage“ (24.11.2011)

Die lesenden SchauspielerInnen und schauspielenden Lesenden Claudius Loner, Andreas Marcks, Andrea Pauli und Franz Hütterer zeigten einen unterhaltsamen Querschnitt aus den Kabarettprogrammen des bayrischen Kabarettisten Gerhard Polt

Resümee:

Eine sehr bewegte und lustige Darbietung, die dem Großteil der Besucherinnen und Besuchern gefiel.

Präsentation studentischer Entwurfsarbeiten (21.Dezember 2011)

Architekturstudentinnen und -studenten der Technischen Universität Wien beschäftigten sich im Rahmen einer Lehrveranstaltung mit Landschaftsarchitektur. Die Ergebnisse, nämlich ihre ausgearbeiteten Freiraumentwürfe der Wohnhausanlage Handelskai 214, wurden von ihnen quasi vor Ort, also in der Bücherei Engerthstraße, vorgestellt.

Resümee:

Ich dachte vorab, es wäre eine interessante Idee, Architekturentwürfe, die das unmittelbare Umfeld der Bücherei betreffen, auch hier zu präsentieren. Der BesucherInnenansturm hielt sich jedoch in überschaubaren Grenzen, allerdings war auch an jenem Datum nicht unbedingt mit mehr Zuspruch zu rechnen. Trotzdem kann ich mir vorstellen, auch in Zukunft mehr bezirk- oder grätzelspezifische Veranstaltungen anzubieten.

2)Zukunftsmusik

Zur Zeit arbeite ich gerade an der zweiten Ausgabe der „Nacht der letzten HeldInnen“, die am 7.2.2012, allerdings wieder nicht in der Bücherei Engerthstraße, sondern in der Bücherei Rabengasse, stattfinden wird. Ein eventueller dritter Teil würde dann natürlich in meiner Zweigstelle vonstatten gehen.

Eine Fantasylesung ist für April geplant in der Bücherei Engerthstraße.

Auch ist es mir endlich gelungen, endlich einen sehr bekannten Namen zu gewinnen, nämlich Felix Mitterer, der bald in der Bücherei Engerthstraße auftreten wird.

Außerdem ist eine Zusammenarbeit mit der Bassena Stuwertel, ein Nachbarschafts- & Kommunikationszentrum im 2. Wiener Gemeindebezirk, das allen BewohnerInnen des Stadtteils offen steht, angedacht

VI Probleme

1)Prinzipielle Probleme

Ein Problem ist sicher das etwas geringe Budget, das für Veranstaltungen ausgegeben werden kann. Zwei Künstler mit denen ich zusammenarbeitete bekämen normalerweise das doppelte der Summe, die ich ihnen bieten konnte, für ihre Auftritte und traten nur aus quasi nepotistischen Gründen, da ich mit ihnen bekannt bin, in der Zweigstelle Engerthstraße auf. Ebenfalls ist es nicht einfach mit rund 30 Euro (ab heuer nur noch 20 Euro) ein Büffet zustande zu bringen und 30-70 Gäste bewirten zu können. Natürlich ist es realistisch betrachtet verständlich in Zeiten der Krisen und des Krisengeredes, mit allen bekannten Konsequenzen, dass bestehende finanzielle Mittel nicht erhöht werden, vor allem nicht von der sogenannten öffentlichen Hand, die immer unter Spardruck steht. Erwähnen muss ich hier, dass mir Herr Mag. Markus Feigl, der bibliothekarische Leiter der Büchereien Wien, der mich auch sonst tatkräftig zu unterstützen versuchte, trotzdem für mein Projekt durchaus ein Extrabudget in Aussicht stellte. Ich wollte jedoch freiwillig mit den gegebenen Ressourcen mein Auslangen finden.

Eine permanente und regelmäßige Nutzung - angedacht waren anfangs Veranstaltungen ungefähr einmal pro Monat (mit Ausnahme der Sommermonate) - der Räumlichkeiten der Bücherei Engerthstraße für Veranstaltungen birgt zudem die Gefahr der Übersättigung und zeigt einen gewissen Gewöhnungseffekt aufseiten des potenziellen Stammpublikums, nach dem Motto: ich war ja eben erst dort, jetzt geh ich nicht noch mal...

Anfangs begeisterte Stammgäste also kamen immer unregelmäßiger.

2) *Persönliche und andere Probleme*

In der Bücherei Engerthstraße existieren drei Vollzeitdienststellen. Gegebenenfalls niemand gerade Urlaub konsumiert, oder sich im Krankenstand befindet, arbeiten also zwei Bibliothekarinnen und ein Bibliothekar (also ich) in der Filiale. Letztes Jahr waren wir durch einen Dauerkrankenstand jedoch personell enorm geschwächt. Dazu kamen naturgemäß auch einige Urlaube, meine Ausbildungskurse und andere Fortbildungen. Dankenswerterweise bekamen wir ab Januar 2012 eine zusätzliche 20-Stunden-Kraft, was unsere Arbeit seither doch sehr erleichtert. Es ist vor diesem Hintergrund nicht einfach, derart dezimiert das Alltagsgeschäft zu erledigen, den Druck der bibliothekarischen Ausbildung zu spüren und ein funktionierendes und anfangs ambitioniertes Veranstaltungsprogramm aufzubauen.

Die Journalisten Lydia Mischkulnig schrieb 2007 in einem äußerst kritischen Artikel, in dem es übrigens um die damalige Einstellung des Veranstaltungsprogramms in der Bücherei Engerthstraße ging, teilweise treffend: *„So leisten viele der Lesungen veranstaltenden BibliothekarInnen Extra-Engagement für das literarische Leben, da PR-Arbeit, Einladungen, Buffet-Herstellung, Wein-Einkauf und die nachträgliche Versorgung der Räumlichkeiten sie selbst erledigen müssen. Es gibt kaum oder gar kein Zusatzbudget. Geht es in der Hauptbücherei auch so knausrig zu? Gibt es dort Öffentlichkeitsarbeiter? Wie viele?“*¹¹ Die letzten drei äußerst polemischen Fragen außer acht lassend und in nuce ausgedrückt: es ist wirklich verdammt viel Arbeit.

Obleich ich nicht zu Hybris neige, waren mir meine hochgesteckten Ziele zu hoch gesteckt. Schlicht und ergreifend unterschätzte ich die Aufgabenstellung innerhalb der gegebenen Ressourcen.

Ein besonderes Problem, das sich vor allem im Umgang mit bekannteren Künstlerinnen und Künstlern zeigte, war meine fehlende Erfahrung und der Druck, den ich mir selbst auferlegte, unbedingt bekannte Namen mit einzubeziehen. So war es für mich äußerst frustrierend, als ich mich dazu entschloss, den bekannten Fantasyschriftsteller Markus Heitz verpflichten zu wollen. Ich kontaktierte mehrere Stellen in seinem Stammverlag Piper telefonisch und schriftlich, was regelrecht kafkaeske Züge annahm und bekam monatelang keine Antwort auf die einfache Fragen, wie viel eine Lesung des Autors kosten würde und welche sonstigen Rahmenbedingungen zu schaffen wären, bis ich schließlich regelrecht entnervt aufgab. Ähnlich verhielt es sich als ich den Kabarettisten und Neoschriftsteller Dirk Stermann

¹¹ Gastkommentar von Lydia Mischkulnig: „Geschenk, Entzug, Protest“ aus „Die Presse“, Print-Ausgabe, 13.12.2007: <http://diepresse.com/home/meinung/gastkommentar/348787/GeschenkEntzugProtest>

gewinnen wollte. Ohne Kontakte scheint im Veranstaltungsbereich also nicht allzu viel möglich zu sein.

Außerdem schrieb ich auch unzählige weitere Künstlerinnen und Künstler an, leider war das Interesse auf deren Seite jedoch äußerst überschaubar.

Eine interessante Begebenheit ist zudem schilderungswürdig und bezeichnend:

Im Vorfeld der Veranstaltung mit Sir Tralala am 11. April 2011 traf ich mich mit ihm und seinem Booker. Letzterer fragte den Musiker doch tatsächlich im Laufe des Gesprächs, in meinem Beisein, ob dies wirklich der Weg sei, den er sich vorstelle und gab zu bedenken, was dies für das Image des Musikers bedeute, in einer kleinen Grätzelbücherei aufzutreten. Diese Episode bezeugt weniger ein Imageproblem Sir Tralalas, sondern verdeutlicht eher jenes von kleineren Bibiotheksweigstellen der Büchereien Wien, spornt mich persönlich allerdings wiederum auch dazu an, etwas zur Besserung dieser doch ein wenig trist erscheinenden Situation beitragen zu wollen.

Meine Kolleginnen und ich beschlossen im Jahr 2012 nicht mehr als fünf Veranstaltungen anzubieten, da wie bereits mehrfach erwähnt, der Arbeitsaufwand sehr groß ist.

Mein Projekt ließe sich also als teilgescheitert betrachten, trotzdem wird es teilweise weitergeführt werden...

Anmerkung

Alle Interviews mit KollegInnen sowie Künstlerinnen und Künstlern wurden via E-Mail absolviert, die Originalzitate wurden nicht verändert. Die interviewten Personen wurden davon in Kenntnis gesetzt, dass ihre Statements unverändert in meinem Text aufscheinen werden, wenngleich ich natürlich nicht die vollen Interviews verwendete. Bei eventuell auftretenden Zweifeln und Unklarheiten bin ich gerne bereit, die gesamten, ungekürzten Interviewtexte nachzureichen.

Quellenangaben

(1) Migration und Integration

: Zahlen, Daten, Indikatoren 2011 / erstellt von Statistik Austria ; Autoren: Erika Baldaszi
- Wien : Statistik Austria, 2011. - 116 S. : zahlr. graph. Darst. - (Statistisches Jahrbuch für
Migration & Integration ; 2011) (Zit. auf S.108) S.4

(2) Mischkulnig, Lydia : „Geschenk, Entzug Protest“, aus „Die Presse“, 13.12.2007

oder: <http://diepresse.com/home/meinung/gastkommentar/348787/GeschenkEntzugProtest>

(zuletzt abgerufen am: 23.01.2012) S.8f

(3) Menschen und Bibliotheken

: Kosmos einer Institution ; Interdisziplinäres und Kontemplatives aus Literatur, Wissenschaft
und Kunst ; [dieses Buch ist eine Publikation der Bibliotheksinitiativen] / ausgew. und hrsg.

von Edith Waclavicek und Erich Schirhuber. - Wien : Ed. Atelier, 2007. - 255 S. : Ill.

ISBN 978-3-902498-12-0 / 3-902498-12-9

Geb. : EUR 25.00 (Zit. auf S.158) S.9

(4) http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96ffentliche_Bibliothek

(zuletzt abgerufen am: 23.01.2012) S.10

(5) aus den internen Jahresberichten der Büchereien Wien (Zweistelle Engerthstraße), aus
den Jahren 2009 bis 20011 S.11

(6) Lämsa, Kari : „Treffpunkt Library 10“, aus „Büchereiperspektiven“ 02/2011,

(Zit. auf S20) S.18

(7) Lämsa, Kari : „Treffpunkt Library 10“, aus „Büchereiperspektiven“ 02/2011,

(Zit. auf S21) S.18

(8) <http://www.falter.at/web/shop/detail.php?id=29588&SESSID=19707555eaf03aaf695f46b207f11549>

(zuletzt abgerufen: 23.01.2012) S.21f

- (9) <http://www.buechereien.wien.at/de/programm/veranstaltungskalender/922>
(zuletzt abgerufen: 23.01.2012) S.21
- (10) <http://kundendienst.orf.at/orfstars/ostermayer.html>
(zuletzt abgerufen: 23.01.2012) S.22f
- (11) Mischkulnig, Lydia : „Geschenk, Entzug Protest“, aus „Die Presse“, 13.12.2007
oder: <http://diepresse.com/home/meinung/gastkommentar/348787/GeschenkEntzugProtest>
(zuletzt abgerufen am: 23.01.2012) S.26